



Druckvertheilung: 5mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Werbeflächen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 27. Dezember 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortserwerb Mk. 1.30, im Fernverkauf Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter
werden veranlaßt, die Anträge auf Verleihung des **Feuerwehrendienstehrenzeichens** spätestens bis 5. Januar 1913 unter Beachtung des Ministerialerlasses vom 1. November 1906, Min.-Amts.-Bl. S. 321, beim Oberamt einzureichen.

Calw, den 23. Dez. 1912. **R. Oberamt. Binder.**

R. Oberamt Calw.

Auf die in Nummer 51 des „Gewerbeblattes aus Württemberg“ erschienene Bekanntmachung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 10. d. M. betr. **Beratungsstelle für das Baugewerbe**, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen. Das „Gewerbeblatt“ kann u. a. bei den Schultheißenämtern eingesehen werden, welche zu diesem Zwecke hiemit angewiesen werden, den Interessenten auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanzeiger zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Den 23. Dezember 1912. **Reg.-Rat Binder.**

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Schödingen, Oberamt Leonberg erloschen. Der Bezirk Leonberg ist wieder seuchenfrei.

Calw, den 24. Dezember 1912. **R. Oberamt: Amtmann Kippmann.**

Merksblatt der Reichsversicherungsanstalt für die Entziehung der Beiträge zur Angestelltenversicherung.

- Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Beiträge für sich und seine Angestellten an die Reichsversicherungsanstalt zu zahlen (§§ 176, 177 des Gesetzes). Zuwiderhandlungen sind mit Strafe bedroht (§ 340 a. a. O.)
- Der Arbeitgeber hat bei der ersten Beitragszahlung — erstmalig alsbald nach Ablauf des Monats Januar 1913 — eine Nachweisung (§ 181 a. a. O.) über seine versicherungspflichtigen Angestellten und die fälligen Beiträge an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm, einzufenden. Hierzu sind die Vordrucke bei der Ausgabestelle für die Angestelltenversicherung seines

Sitzes zu entnehmen. Bis zu 20 Angestellten dient der einseitige Vordruck. Bei mehr als 20 Angestellten kommen mehrere einseitige Vordrucke als Einlagevordrucke, die gleichfalls von der Ausgabestelle abgegeben werden, zur Verwendung. In die Nachweisung sind die Angestellten in der Reihenfolge der Gehaltsklassen, mit der Klasse A beginnend, einzutragen.

3. Beschäftigten mehrere Arbeitgeber den Versicherten während des Monats (§ 177 a. a. O.), so können an Stelle der Nachweise (Nr. 2) Postartenvordrucke benutzt werden, die gleichfalls von der Ausgabestelle ausgehändigt werden.

4. Statt der Verwendung von Marken hat die Reichsversicherungsanstalt mit Zustimmung des Reichsanwalters den Postfachverkehr für die Beitragszahlung für den Fall des § 176 zugelassen, für den Fall dem § 177 vorgeschrieben (siehe auch weiter unten Nr. 8). Hiernach sind die aus den Nachweisungen zu 2 und 3 sich ergebenden Beitragssummen bis zum 15. des auf den Monat, für den die Beiträge zu zahlen sind, folgenden Monats dem Konto der Reichsversicherungsanstalt bei dem Postfachamt in Berlin zu überweisen. Hierfür sind besondere Zahlarten und Ueberweisungsformulare eingeführt, die der Arbeitgeber bei seiner Postanstalt erhält und zweckmäßig frühzeitig abhebt. Die Erläuterungen zur Ausfüllung und Benutzung sind auf der Rückseite der Formulare angegeben. Auf der Rückseite der Abschnitte findet man eine Kontrollübersicht, die zur Nachprüfung der Beitragssumme dient und auszufüllen ist.

5. Für Lehrer und Erzieher aller Art, die bei mehreren Familien während eines Monats tätig sind, können die fälligen Beiträge nach vorheriger Anzeige an die Versicherungsanstalt vierteljährlich eingezahlt werden. In diesem Falle müssen die Postartenvordrucke (Nr. 3) benutzt werden.

6. Bei der zweiten und den folgenden Beitragszahlungen müssen die Veränderungen angegeben werden, welche die Abweichungen gegen die vorherige Beitragssumme darstellen. Veränderungen sind dann gegeben, wenn Angestellte

- aus dem Dienst scheiden (Abgang);
- in den Dienst neu eingestellt werden (Zugang);
- Gehaltsänderungen, die den Angestellten in eine andere Gehaltsklasse bringen.

In den Fällen Nr. 3 sind Veränderungsanzeigen einzufenden:

- bei monatlicher Beitragszahlung, wenn es sich um den Wechsel in der Person des Angestellten handelt;
- bei monatlichen Beitragszahlungen (für Lehrer und Erzieher) nach Ablauf des Kalendervierteljahrs vor oder bei Einzahlung der Beiträge, wenn in einem Kalendermonat des Vierteljahrs ein Wechsel in der Person des Angestellten oder eine Veränderung in dem gezahlten Entgelt eintritt.

7. Zu den Veränderungsanzeigen sind dieselben Vordrucke wie für die ersten Meldungen zu verwenden. Die Veränderungen sind nach der Einteilung zu Nr. 6 unter a (Abgang), b (Zugang) und c (Gehaltsänderung) gesondert aufzuführen. Sind keine Veränderungen eingetreten, so ist dieses durch Berichtigung des auf den Poststempel formularen unter der Kontrollübersicht (Nr. 4) vorgezeichneten Textes zu vermerken. Die Veränderungsanzeigen sind vor der nächsten Bei-

tragszahlung, spätestens gleichzeitig mit ihr, an die Reichsversicherungsanstalt abzuliefern.

8. Die Einzahlung der Beiträge an die Reichsversicherungsanstalt hat der Arbeitgeber in der Versicherungsliste durch Eintragung des Betrags und Beschriftung seines Namens oder seiner Firma handschriftlich und durch Stempel zu vermerken. Arbeitgeber, die bei ständig beschäftigten Angestellten (§ 176) Marken benutzen wollen, können diese nach vorheriger Einzahlung der fälligen Beiträge, tunlichst auf das Postfachkonto (Nr. 4), von der Reichsversicherungsanstalt beziehen.

9. Arbeitgeber, die Angestellte in mehreren Betrieben (Zweigen) an demselben oder verschiedenen Orten beschäftigen, können die Beiträge von dem Hauptbetrieb aus zahlen; sie müssen alsdann für jeden Betrieb eine besondere Nachweisung (§ 181 a. a. O., Nr. 2) an die Reichsversicherungsanstalt einreichen.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 27. Dezember 1912.

Fr. H. Weihnachtsfeier im Viederkranz. Am gestrigen Stefansfeiertag hielt der Viederkranz seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Sie wurde eingeleitet mit dem Liede „Heilige Nacht“, dirigiert von Oberlehrer **Beutel**, das vom gemischten Chor frisch und gefühlvoll zum Vortrag gebracht wurde. Für das darauf folgende Streich-Quartett entzieten die mitwirkenden Herren wohlverdienten Beifall. Daraufhin sang der Männerchor „Tief ist die Mühle verschneit“ weich u. voll. Der Viederkranz legte mit diesem Stück eine hervorragende Probe seines Könnens ab. „Der Fischer“, ein Sopran solo, wurde von **Frl. Stüber** gesungen. Wie jedesmal, wenn die junge Dame sich hören läßt, wurde sie auch diesmal wieder mit reichem Applaus belohnt. Begleitet wurde sie von den Herren **Beutel** (Flügel) und **Pfau** (Violine). Hierauf folgte ein vom Pfarrer emer. **Albert Burk** hier verfasstes Stück, „Ein Christfest Graf Eberhards des Greiners“. Das Stück, welches durch die Darsteller recht wirkungsvoll gespielt wurde, führt in die Zeit Alt-Württembergs zurück und war mit seinem versöhnlichen Schluß so recht geeignet, Weihnachtsstimmung zu verbreiten. Die Mitspieler wurden stürmisch vor die Kampe gerufen. Recht schelmisch und nettisch wurde hierauf von den Damen **Alber** (Sopran) und **Charrier** (Alt) ein Duett „Das Taubenhäus“ vorgetragen. (Am Flügel wiederum Herr **Beutel**). In dem Genusse der nun noch folgenden Gefänge wurde man leider durch wachsende Unruhe beeinträchtigt. Wie alljährlich bot sich auch dieses Mal wieder den Besuchern ein reicher Gabentempel dar, was zur Folge hatte, daß die vorhandenen Lose im

Die Schule des Lebens.

15) Roman von Herbert v. Osten.

Eine Wohlthat wäre es ihr gewesen, irgend ein aufmunterndes Wort zu hören, in ein bekanntes, liebes Gesicht zu sehen, aber niemand von all ihren Freunden ließ sich blicken.

Als sie vor acht Tagen von Achim an dieser Stelle Abschied genommen, da hatte Percy ihr zur Seite gestanden, voll inniger Zärtlichkeit ihre beiden Hände gedrückt und heute, wo blieb er heute? Was konnte geschehen sein, daß er in dieser trüben Stunde fern von ihr blieb? Bis zum letzten Augenblick hoffte sie immer noch, er würde kommen, als aber endlich der letzte schrille Pfiff der Lokomotive ertönte, der Zug sich langsam in Bewegung setzte, da drückte sie das blasse Gesicht tief in die Polster des Wagens und weinte bitterlich.

Percy mußte krank sein! Das allein konnte ihn rechtfertigen und wirklich er hatte die letzten Tage so bleich und verstört ausgesehen, selbst der Tante war sein unruhiges Wesen aufgefallen.

Sie hatte doch unrecht getan, daß sie nicht seine Bitte erfüllt und in aller Stille ihre Hochzeit gefeiert. Zum ersten Male empfand sie das trostlose ihrer Lage und sie beschloß, sobald Percy seinen damals geäußerten Wunsch wiederholen sollte, rückhaltlos zuzustimmen. Dieser Vorsatz tröstete sie etwas und mit der ihrer verzweifeltsten Stimmung auf und begann Welt und Le-

ben wieder im rosigten Scheine der Hoffnung zu betrachten.

Am nächsten Morgen überbrachte der Postbote Loska zwei Briefe. Der eine trug Percys Handschrift, wie der erste, schnelle Blick sie überzeugte. So war er also doch nicht schwerkrank, wie sie heute nacht geträumt, sie würde ihn bald wiedersehen und erleichtert atmete sie auf.

Als sie aber seine kurze, kühle Entschuldigung las, er sei dienstlich verhindert gewesen, ihr das letzte Lebenswort zu sagen, werde aber nicht verfehlen, Sonntag im Stift seinen Besuch zu machen, da ballte sie das Briefblatt zusammen und warf es zornig in den Papierkorb. Wie konnte er wagen, ihr solche Lüge zu schreiben, nachdem er ihr vor wenigen Tagen selbst erzählt, daß er jetzt nachmittags nie mehr Dienst habe. Eine derartige Rücksichtslosigkeit war dem verwöhnten Mädchen noch nie begegnet. Wenn Percy glaubte, sie jetzt weniger ritterlich behandeln zu dürfen, weil sie ihm zeigen, daß ihr Stolz nicht gebrochen, daß auch ein armes Mädchen keinen Mangel an Rücksicht duldet.

Der zweite Brief war von Adrian Colonna. Er schrieb ihr in der devotesten Form, daß er durch einen Freund, der auf demselben Kreuzer wie Achim diene, ernste Nachrichten über das Befinden ihres Bruders erhalten, und frage, ob sie gestatte, daß er ihr den betreffenden Brief vorlese.

Ferner schrieb er, daß sein Weg ihn Sonntag zufällig bei dem Stifte vorüberführe, und er würde

glücklich sein, wenn die gnädige Komtesse ihm einen kurzen Besuch erlauben wolle.

Loska war viel zu aufgeregt, um sich zu überlegen, daß er den fraglichen Brief ebensogut schicken wie selbst bringen könne, sondern schrieb in fliegender Hast ein Billett an den Signor:

„Können Sie Sonntag 6 Uhr zu mir kommen? Es erwartet in qualvoller Angst Ihre Nachrichten.“

Loska Gräfin Wenherr.

Dann klingelte sie ihrer Jose u. befahl derselben in kurzen abgebrochenen Worten, aus denen man die zitternde Erregung ihrer Seele heraushörte, diesen Brief sofort zur Post zu bringen.

Das pfiffige Mädchen betrachtete erstaunt die Aufschrift „Adrian Colonna. W.“ und ein eifersüchtiger Gedanke keimte in ihrem Herzen auf.

Sollte der dunkeläugige Signor etwa in näherem Verhältnis zu ihrer Herrin stehen und sie selbst nur benutzt haben, um mehr über Loska zu erfahren. Sie konnte den Gedanken nicht wieder los werden und je länger sie darüber nachsann, desto klarer wurde ihr alles. Freilich nun verstand sie, weshalb er sie so lebhaft bestürmt, für den geringen Lohn, den das alte Fräulein ihr gab, in Loskas Diensten zu bleiben. Sie ballte zornig die Hände, daß sie seinen Vorstellungen geglaubt, sie erwerbe sich dadurch die Zuneigung der später steinreichen Gräfin Hochstraten, die sie für ihre Anhänglichkeit fürstlich belohnen werde.

Nichts, wie klug gespielt Heuchelei war seine zärtliche Besorgnis für ihre Zukunft gewesen, aber er sollte

Handumdrehen verkauft waren. Erst nach Mitternacht fand die in allen Teilen schöne Weihnachtsfeier ihr Ende und ein jeder der Dagewesenen wird sicher eine angenehme Erinnerung an sie mit ins neue Jahr übernehmen. — Das Festspiel wird, wie eine Anzeige in dieser Nummer bekannt gibt, kommenden Sonntag für die Allgemeinheit wiederholt werden.

Stürmische Weihnachtstage. Lichterglanz und Festesjubiläum sind verglommen, verraucht. Das wertvolle Leben, die Pflichten des Tages, sie treten wieder in ihre Rechte. — Die Festtage litten sehr unter schlechter Witterung. Die frostigen, schön kalten Tage, die auf Weihnachten so richtige Weihnachtsfeste versprochen, gingen bereits mit dem hl. Abend zu Ende und die beiden Feiertage verregneten dann, nur kurz unterbrochen von Sonnenschein, völlig. Dazu ging ein gewaltiger Sturmwind. Statt Schlittenbahnen, gefrorenen Wegen, bereister oder gar verschneiter Landschaft aufgeweichte Wege, düstere Wolken am Himmel und mißmutige Aeußerungen aus der Leute Mund über das Wetter. Die Weihnachtsferienstimmung schien aber dem Andrang und Verkehr nach zu schließen, der auf allen Bahnhöfen des Landes vor und nach 25. und 26. Dezember wogte, nicht beeinträchtigt zu sein. Weihnachten ist eben doch ein Heimatfest, wer irgend Gelegenheit hat, den leidets auf diese Tage nicht in der Fremde, er eilt unter den heimatlichen Christbaum. Und zuhause: Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, alle, alle empfangen einen mit „offenen“ Händen und der Freude ist kein Ende. Da mag einem wohl fröhlich zu Mute werden und der Neid, der mit scheelen Augen auf die über Weihnachten gefährlich sich häufenden Verlobungsanzeigen blickt, schwinden: warte nur, balde Mächten wir alle, so fröhlich, wie Weihnachten gefeiert wird, nun unsre Arbeit tun, dann ist das Weihnachtsfest ein gesegnetes gewesen.

st. Uebertragen wurde die erledigte etatsmäßige Regierungsbaumeisterstelle im Bezirksdienst der Straßen- und Wasserbauverwaltung dem Regierungsbaumeister Eugen Geiger hier.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Für Freitag und Samstag sind neue Störungen, das heißt vielfach trübes und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

b. **Die spanischen Schachswindler.** Sie sind wieder an der Arbeit, die spanischen Schachswindler. Ein angeblicher „R. de S.“, der wegen Bankrotts in Madrid im Gefängnis sitzen soll, versendet gegenwärtig an Privatpersonen von Madrid aus Briefe, in welchen den Adressaten der dritte Teil von 800 000 Francs versprochen wird, wenn sie ihm dazu verhelfen, seinen auf einem französischen Bahnhof lagernden Koffer, in dem die genannte Summe enthalten sei, auszulösen. Hierzu ist natürlich Geld nötig, das der Adressat sogar persönlich überbringen soll. Es dürfte kaum mehr nötig sein, das Publikum auf den offensichtlichen Schwindel aufmerksam zu machen.

b. **Schwäbische Gedenktage.** In den Jahren 1503 und 1504 starben in Bönningheim Adam Strazmann und seine Frau Barbara geb. Schmoherin. Das Ehepaar ist berühmt geworden durch seine ungewöhnliche Kinderzahl. Die Frau hat 38 Söhne und 15 Töchter geboren, von diesen 53 Kindern seien außer 13 alle getauft worden. Die Mutter soll zuweilen ein Kind, zuweilen zwei, manchmal drei, ja sogar vier geboren haben. In der Kirche zu Bönningheim hängt noch ein Bild zum Andenken an diese Frau, über die sich sogar Kaiser Ferdinand I. anno 1519 Bericht erstatten ließ. — Am 1. Januar 1689 wurde Schramberg von den Franzosen eingenommen. — Am 3. Januar 1792 starb in

Stuttgart der Professor Balth. Haug; er war 1731 zu Stammheim geboren. Haug war als Epigrammatiker berühmt. — Am 4. Januar 1748 ist in Freudenstadt der nachmalige Professor Alexander Lamothe geboren, er starb 1798 in Stuttgart. — Am 5. Januar 1738 ist zu Lombach Oberamt Freudenstadt Johann Ferdinand Seiz, nachmals Stadtpfarrer in Sindelfingen, geboren. Er machte sich einen Namen als Dichter geistlicher Lieder und starb im Jahre 1793. — Am 7. Januar 1632 nahmen die Schweden das Kloster Maulbronn ein.

Pforzheim, 27. Dezember. Im benachbarten Orte Dietlingen, wo es in letzter Zeit wiederholt gebrannt hat, brannten vergangene Nacht 8 Wohnhäuser und Scheunen nieder. Das Feuer währte von 6 Uhr abends bis 3 Uhr früh. Der Schaden beträgt 100 000 Mark. Menschenleben waren nicht zu beklagen. Brandstiftung liegt vor. Das Feuer brach in der Scheuer des Bürgermeisters Fischer aus, die samt Wohnhaus ebenfalls abbrannte. Wegen des herrschenden Orkans schwebte die ganze Ortschaft in großer Gefahr.

Württemberg.

Böblingen, 27. Dez. In Böblingen ist das vor wenigen Jahren neu erbaute und vom Gemeinderat auf 10 000 Mark geschätzte zweistöckige Wohngebäude mit Scheuer des F. Pflieger, in dem bisher eine Geflügelzuchtanstalt betrieben wurde, im Zwangsvollstreckungswegen von den Bürgern des Pfliegers um das Mindestgebot von 281,50 Mark ersteigert worden. Ein ernstlicher Liebhaber war sonst nicht zur Versteigerung erschienen.

Möhringen, Oberamt Riedlingen, 24. Dez. Dem Maurer Anton Huder, der in den Spitalwäldungen mit Holzhauen beschäftigt war, fiel ein Bauholz beim Fällen auf den Rücken und verletzte ihn so schwer, daß er starb. Voriges Jahr war er von einem Ast auf den Kopf getroffen worden und hatte dabei das Gehör eingebüßt. Um ihn trauern eine Witwe und 5 Kinder.

Mühlacker, 27. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der verheiratete badische Schaffner Götz aus Karlsruhe vom Zug überfahren. Die Maschine riß ihm den ganzen Unterleib auf und fuhr ihm beide Beine ab. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus wurde er durch den Tod von seinen Leiden erlöst.

Tübingen, 27. Dez. Nach einer Blättermeldung ist der seit längerer Zeit wegen Wechselfälligkeit und Kreditbetrugs verfolgte Kaufmann Hodenjos bei einem Straftaus im Elsaß verhaftet und als der Verfolgte erkannt worden. Er hatte sich einen falschen Namen beigelegt.

Aus Welt und Zeit.

Neunkirchen b. Saarbrücken, 26. Dez. Wie seitens der Verwaltung der Berliner Arbeitervereine mitgeteilt wird, hat Generalsekretär Dr. Fleischer am 24. d. M. eine Audienz beim Handelsminister Dr. Sydow gehabt. Dieser habe erklärt, zum Beweis dafür, daß es ihm ernst sei, die neue Arbeitsordnung im milden Sinne zu handhaben, habe er eine Erläuterung der neuen Arbeitsordnung veranlaßt. Diese werde in der am nächsten Samstag erscheinenden Nummer des „Bergmannsfreund“ veröffentlicht. Sie sei authentisch und die Grubenverwaltungen hätten sich deshalb danach zu richten. Weiter wiederholte der Minister seine Zusage, daß die Löhne bei steigender Konjunktur weiter steigen würden, immer aber vorausgesetzt, daß am 2. Januar der Streit auf den Saargruben nicht ausbreche. Er wies darauf hin, daß auch im November und Dezember die Löhne bereits wieder gestiegen seien. Wenn die Bergleute am 2. Januar die Arbeit fortsetzen, so bemerkte der Minister ferner, dann sollen auch in der Leidenschaft gefallene Aeußerungen und Entgleisungen vergessen sein. Falls aber die Saarbergleute trotz aller dieser Zugeständnisse den Streit beginnen sollten, dann ist allerdings der Bergfiskus gewillt, den aufgezwungenen Kampf unter allen Umständen auch durchzuführen.

Tosio, 23. Dez. Auf dem Kohlenbergwerk Mari bei Sapporo ereignete sich eine Explosion. Von 200 in der Grube beschäftigten Bergleuten sind nur drei gerettet worden.

Delhi, (Britisch-Indien), 23. Dez. Auf den Vizekönig von Indien, Lord Hardinge, ist bei seinem Einzug in Delhi ein Bombenanschlag verübt worden. 13 Personen sind durch dieses Attentat verletzt, ein Knabe getötet worden. Der Täter ist noch nicht gefaßt, auf seine Beibringung sind 10 000 Rupien ausgesetzt worden. Der Vizekönig, der wie durch ein Wunder dem Tode entging, befindet sich in ärztlicher Behandlung, sein Gesundheitszustand ist befriedigend.

Gerichtssaal.

Ulm, 23. Dez. Der Fall Dreher. Am Samstag hatte sich der Gefreite der Reserve Eberhardt Reichardt von Nellingen Oberamt Crailsheim, vor dem Kriegsgericht unter der Anklage der vorschriftswidrigen Behandlung Untergebener und der Körperverletzung mit Mißbrauch der Waffe zu verantworten. Die Sache ist anhängig geworden durch einen Artikel im „Ulmer Volksbote“, den der Vater des beim Grenadier-Reg. 123 gestorbenen Grenadiers Dreher von Neutra verfaßt hatte. In dem Artikel war die Rede davon, daß der Grenadier Dreher bei seiner Kompagnie eine schlechte Behandlung erfahren habe, daß er trotz seiner Krankmeldung und seines sichtlichen Abmagerns nach kurzem Aufenthalt im Revier Dienst tun mußte und endlich nach 2 Operationen im Lazareth Ende Juli d. J. verstorben ist. Der Artikel gab dem nach Manöverfluß zur Reserve entlassenen Goldarbeiter Schmid von Gmünd, der mit dem Grenadier Dreher in der 5. Kompagnie stand, Veranlassung, an dessen Vater zwei Briefe zu schreiben, in denen er nähere Angaben über angebliche Mißhandlungen Dreher's durch die Gefreiten Reichardt und Schiller machte und sich in beleidigenden Ausfällen gegen Vorgesetzte erging. Die Briefe wurden vom Vater dem Militärgericht zugeleitet. Gegen Reichardt wurde Anklage erhoben. Er hat in seiner Eigenschaft als Korporalschaftsführer den Grenadier Dreher an Kästen und Bettladen gestoßen, zugelassen, daß auch der Gefreite Schiller sich derart an Dreher vergriff und endlich im Verein mit Schiller und mehreren unermittelt gebliebenen Grenadiern dem Dreher mit den Gewehrläufen mehrere Stöße ins Gesicht versetzt. Der Angeklagte bestritt diese Verfehlungen. Als Zeugen wurden sämtliche damaligen Zugehörige der Korporalschaft vernommen. Kein einziger will gesehen haben, daß Reichardt oder Schiller den Dreher oder sonstige Grenadiere mit Gewehrläufen oder an Bettladen und Kästen gestoßen hätten. Der Zeuge Schmid blieb auf seinen in den Briefen an Dreher's Vater gemachten Angaben bestehen. Er sagte ferner aus, eines Tages hätten er, Dreher und der Grenadier Ch. auf Befehl Reichardt's auf der Stube Gewehrpumpen müssen. Als sie dann auf den Kasernenhof gekommen seien, hätten sowohl Dreher wie er geweint, weil sie so erschöpft gewesen seien. Der Unteroffizier Schiller habe dann die Korporalschaft zusammenzutreten lassen und ein solches Vorgehen ein für allemal untersagt (Reichardt ist hiewegen mit 7 Tagen Arrest bestraft worden, Unteroffizier Schiller wurde wegen Unterlassung der Anzeige ebenfalls bestraft). Die übrigen Zeugen erklärten, daß nur Schmid und nicht Dreher geweint habe und daß das Zusammenrufen der Korporalschaft nur wegen Schmid erfolgt sei; Schmid wurde wegen Unglaubwürdigkeit nicht beidigt. Der als Sachverständige vernommene Stabsarzt sagte aus, Dreher habe daran gelitten, daß die Bauchspeicheldrüse um die Hälfte vergrößert gewesen sei und die Aus-

ihr schon Rede stehen! Sie gehörte nicht zu den Mädchen, die sich ruhig alles gefallen ließen, sie würde schon Mittel und Wege finden, um sich an dem treulosen Geliebten und der hoffärtigen Komtesse zu rächen.

Diese schrieb währenddessen einen Brief an ihren Verlobten, aus dem die ganze Empfindlichkeit ihres tief verletzten Stolzes sprach.

„Sonntag bin ich dienstlich verhindert, dich zu empfangen, lieber Percy. Bitte, schiebe also den uns übermorgen zgedachten Besuch noch etwas auf,“ schloß sie ihr Schreiben. Während sie das Kuvert zusiegelte und auf die Platte des Schreibtisches legte, lachte sie mit dem Gefühl befriedigten Trostes auf.

„Der Brief kann warten! Percy soll sehen, daß ich keinen Mangel an Rücksicht dulde!“

Als wenige Minuten später das alte Fräulein mit der hastigen Frage in das Zimmer ruschte: „Wo hast du denn die Lifette schon am frühen Morgen hingeschickt?“ antwortete Toska kurz: „Sie hat einen dringenden Brief zur Post zu tragen.“

„Wohl an den Herrn Verlobten?“ forschte das neugierige Dämchen weiter, aber antwortete lebhaft:

„Nein, liebe Tante, an meinen Musiklehrer. Der Brief an Percy kann warten, bis ihn der Briefträger nachmittags mitnimmt; er erfährt dann noch immer früh genug, daß ich ihn Sonntags nicht empfangen kann!“

„Und weshalb willst du ihn denn nicht empfangen?“

„Weil ich den Signor Colonna eingeladen,“ be-

merkte Toska leichtthin, und als sie in der Tante geärgertes, spitzes Gesicht sah, ließ sie die Erklärung, er bringe mir Nachricht von Achim, ungefaßt.

Das heftige, neugierige Fräulein zu reizen, hatte ihr schon als Kind Spaß gemacht, und sie konnte sich dies boshafte Vergnügen selbst jetzt nicht verjagen.

Percy harrete indessen voll Ungeduld auf Toska's Antwort. Er hatte beschlossen, Sonntag endlich ihren kindischen Trost zu brechen, und ihr zu zeigen, daß es nicht Eigensinn von seiner Seite war, sondern nur seine Pflicht, wenn er darauf bestand, ihr sobald als möglich vor der Welt seinen Namen zu geben.

Am frühen Morgen war er in Ostenburg und W. gewesen. Ueberall begegnete er verlegenen, viel abweisenden Blicken, überall wich man ihm aus. Jetzt sah er müde und abgepannt in seinem Lehnstuhl.

Es war dunkel geworden. Draußen auf der Straße flammten die Gaslichter der Laternen auf und Hochstraten's Bursche trat mit der Frage in das Zimmer, ob er dem Herrn Leutnant nicht die Lampe bringen solle.

Ein barsches „Nein“ war die Antwort. Der junge Graf wollte kein Licht haben, die Finsternis um ihn her paßte besser zu seinen düsteren, trüben Gedanken.

Da öffnete sich noch einmal die Tür und Hochstraten wollte seinen Burschen eben über die abermalige Störung zornig anfahren, als eine feste Hand ihn auf seinen Stuhl niederdrückte und eine ruhige, klare Stimme sagte:

„Schilt deinen Burschen nicht, ich bin es, Wilhelm, dein Freund! Ich erzwang mir den Eintritt bei dir, um in einer ernstlichen Sache ein ernstes Wort mit dir zu sprechen.“

Percy winkte abwehrend mit der Hand, Premierleutnant Wildheim aber ließ sich dadurch nicht zurückhalten, sondern fuhr unbeirrt fort, indem er sich einen Stuhl neben den Platz seines Freundes ans Fenster rückte:

„Du hast heute den jungen Allstedt auf Leben und Tod gefordert, weil er sich eine unbedachte Aeußerung über die Komtesse Wehher erlaubte. Ich weiß, es war ein Akt der Verzweiflung von dir, du willst deinen Zorn und deine Empörung in dem Blute eines Gegners kühlen — aber glaubst du, daß es das rechte Mittel ist, um den verlorenen Frieden deiner Seele wiederzugewinnen, wenn du den jungen gutmütigen Allstedt tötest, den einzigen Sohn zärtlicher Eltern?“

„Er hat meine Braut beleidigt!“ brauste Hochstraten auf.

„Deine Braut?“ fragte der lange Premier gedehnt. „Ich habe eure Verlobungsanzeige nicht erhalten! Das ist ja aber auch schließlich ganz gleichgültig, es handelt sich hier nur darum, inwiefern dein Verhalten gegen Allstedt gerechtfertigt ist. Der halbe Knabe war nur unvorsichtig, dich merken zu lassen, daß er das auch weiß, wovon ganz W. spricht.“

„Daß er es glaubt,“ warf Hochstraten dazwischen. (Fortsetzung folgt.)

gangswege aus dem Magen verstopft habe. Dadurch sei es unmöglich gewesen, daß Speisen aus dem Magen in den Darm gelangen konnten und die Folge sei das ständige Erbrechen Drehers gewesen. Die Verursachung der Schwellung durch äußere Gewalt sei wohl ausgeschlossen. Auf Grund dieser Beweisaufnahme beantragt der Anklagevertreter eine Freisprechung im zweiten Anklagepunkt und wegen des ersten eine Verurteilung zu 3 Tagen gelinden Arrests. Das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil.

Aus der Schlacht bei Kirkilisse.

Von Paul Lindenberg.

Die beiden türkischen Regimenter schienen es auf einen Bajonettangriff abgesehen zu haben, sie waren in dreifacher Uebermacht.

Blut- und schaumbedeckte Pferde rasen heran, ihre Reiter sind verschwunden. Hinter ihnen werden einige Duzent Kavalleristen sichtbar, die einen schwingen die Säbel, die anderen schlagen mit diesen wie wahnwitzig auf die gekleckten Tiere ein, deren sie nicht mehr Meister sind.

Ein kurzes bulgarisches Kommando, das Knäuel der Gewehrverschlüsse, von den Reitern ist nichts mehr zu sehen.

„Run drauf los! Vorwärts, vorwärts! Das Bajonett gerade aus! Marsch-marsch!“

Nervenaufpeitschend sind die Klänge der zum Sturm auffordernden Trompeten und Trommeln. Die Kolonnen stürmen den Feinden nach, die Kanonen, soweit sie noch ihre Bespannung haben, jagen über Stock und Stein. Von den Forts her und von den anderen bulgarischen Stellungen dröhnen die Feld- und Belagerungsgeschütze, man merkt, daß das feindliche Artilleriefeuer mehr und mehr nachläßt.

„Nach Kirkilisse! Wir müssen die ersten sein!“ so rufen die Soldaten.

Die Offiziere haben Mühe, das Vortürmen zu zügeln, um die Kräfte möglichst zu schonen. Man hält sich ganz nach rechts, dort muß ja die Straße von Adrianopel her entlang führen.

Hier und da noch ein Schuß, einzelne Versprengte schießen aus großer Entfernung hinter Verdeckungen hervor, man beachtet es gar nicht.

„Ruhe! Ruhe, Kinder! Wir kommen noch zurecht!“ mahnen von neuem die Offiziere.

„Wir müssen die ersten sein!“ jubeln die vom achtzehnten Regiment.

Dort leuchtet nun die helle Heerstraße auf. In der Sonne glitzern Säbel und Gehänge von Kavallerie. „Es sind die Unfern, sie dringen gleichfalls vor, wir dürfen nicht zu spät kommen!“

Und weiter gehts und weiter, ohne Ruh und ohne Raß.

Auch von anderen Seiten hört man bulgarische Signale, alles scheint im Vormarsch zu sein, und es dröhnt und dröhnt in der Luft und der Boden bebzt. Der Kriegsgott läßt ohne Aufhören seine gewaltige Sprache vernehmen.

Näher und näher kommt Kirkilisse, hier und da sind kleinere und größere Trupps der Feinde zu sehen, sie haben die Waffen fortgeworfen und halten die Arme hoch, zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollen. Man achtet ihrer nicht und auch nicht der nach vielen Hunderten zählenden Toten und Verwundeten, die neben erschossenen Pferden, zwischen Munitionskarten und Gepäckstücken liegen. Nun ist die Straße erreicht, noch vor der Kavallerie hat man sie betreten, die wenigen verbliebenen Offiziere sind an der Spitze.

„Die Musik heran!“

Die Musiker, die bisher rückwärts waren, hasten nach vorn. Im Marschschritt gehts weiter, die feindlichen Geschütze schweigen gänzlich, sie sind von der bulgarischen niedergelassen.

„Wir sind die ersten! Wir sind die ersten!“ Von neuem bringt es jubelnd aus den Reihen.

Die Musik stimmt das Lied: „Schäume, Marika“ an, die Soldaten fallen ein, so zieht man durch das offene Festungstor in die türkische Stadt, die bisher noch keines Feindes Fuß betreten.

(Ende.)

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 23. Dez. Landesproduktionsbörse. Die Stimmung auf dem Getreidemarkte hat sich in abgelaufener Woche weiter befestigt, da sowohl Amerika als auch Rußland die Preise erhöhten und andererseits Argentinien mit seinen Angeboten noch recht zurückhaltend war. Die Unternehmungslust ist immer noch schwach, da die bevorstehenden Feiertage und Jahreswechsel, insbesondere aber der teure Geldstand die Käufer zurückhält. Auf heutiger Börse, und auch unter der

Woche war etwas mehr Kauflust bei unseren Mühlen zu konstatieren. Es kamen hauptsächlich Abschlüsse in gutem russischen Weizen zu Stande, welche für Beimischung zu der geringen inländischen Ware nötig sind. Wir notieren:

Weizen, württ.	20.— bis 22.— M
fränk.	21.— „ 22.— „
bayr.	21.— „ 23.— „
Weizen Rum.	23.75 „ 25.— „
Ulla	23.50 „ 24.— „
Saxonska	23.75 „ 25.— „
Hjima	23.50 „ 24.— „
Laplata	22.50 „ 23.50 „
Ranfas II	24.— „ 24.50 „
Kernen, neu	20.— „ 22.— „
Dinkel, neu	14.— „ 15.50 „
Hoggen	18.50 „ 19.— „
Gerste, württ.	19.— „ 21.— „
bayr.	20.— „ 22.— „
Tauber	21.— „ 22.— „
fränk.	21.— „ 22.— „
Futtergerste	16.75 „ 17.25 „
Safer, württ.	16.— „ 19.25 „
amerit.	20.25 „ 20.50 „
ruff.	20.50 „ 21.75 „
Maiz, Laplata	15.50 „ 15.75 „
Zafelgries	34.— „ 34.50 „
Mehl 0	34.— „ 34.50 „
1	33.— „ 33.50 „
2	32.— „ 32.50 „
3	30.50 „ 31.— „
4	27.50 „ 28.— „
Kleie	9.50 „ 10.— „

(netto Kassa.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste.

Sonntag nach dem Christfest, 29. Dezember. Vom Turm: 113. Predigtlied: 84. Jesus ist kommen zc. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt, Dekan Roos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen.

Dienstag, 31. Dezember. 5 Uhr: Jahresabschluss-Gottesdienst und Beichte, Stadtpfarrer Schmid.

Neujahresfest 1913. Vom Turm: 414. Predigtlied: 364. Beichte du deine Wege zc. Kirchenchor: Wer unter dem Schirm des Höchsten zc. 9 1/2 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Dekan Roos. Abendmahl. 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Genossenschaftsregister wurde am 19. Dezember 1912 eingetragen:

Darlehenskassenverein Nischalben—Oberweiler, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz in Nischalben. Statut vom 6. Dezember 1912.

Zweck der Genossenschaft ist, den Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetriebe nötigen Geldmittel in verzinslichen Darlehen zu beschaffen, sowie Gelegenheit zu geben, müßig liegende Gelder verzinslich anzulegen. Außerdem kann dieselbe für ihre Mitglieder den gemeinschaftlichen Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände, sowie den gemeinschaftlichen Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse vermitteln. Mit der Genossenschaft kann eine Sparkasse verbunden werden.

Die Vorstandsmitglieder sind:

- 1) Michael Waidlich, Anwalt in Nischalben, als Vorsteher,
- 2) Johann Georg Reck, Gemeindepfleger in Nischalben, als Stellvertreter desselben,
- 3) Jakob Günthner, Zimmermann in Oberweiler,
- 4) Friedrich Schaible, Bauer,
- 5) Friedrich Bürkle, Bauer, beide in Nischalben.

Rechtsverbindliche Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft erfolgen durch den Vorsteher oder seinen Stellvertreter und zwei weitere Mitglieder des Vorstands. Die Zeichnung erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. Bei Anlehen von 100 M. und darunter genügt die Unterzeichnung durch zwei vom Vorstand bestimmte Vorstandsmitglieder.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma derselben und gezeichnet durch den Vorsteher, bezw. Vorsitzenden des Aufsichtsrats im Calwer Tagblatt.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Amtsgerichts jedermann gestattet.

Amtsrichter:
Schmann.

Die Württembergische Sparkasse

(Landessparkasse)

nimmt von teilhabeberechtigten Personen Einlagen an und zwar von einem Sparer jährlich bis zu 1000 M. und im ganzen bis zu 6000 M. Vormundschaften können ohne Jahresbeschränkung bis zu 6000 M. einlegen. Auf Wunsch erhalten die Einleger Heimsparbüchsen. Den Geschäftsverkehr vermitteln kostenfrei die Agenturen und zwar in:

Calw	Herr Hauptlehrer Mäcke,
Nischalben	Fr. Schlecht, Ortssteuerbeamter,
Althengstett	Frau Marie A. de Wee,
Deckenpfronn	Frl. Christiane Gulde,
Gehingen	Herr R. Böttinger, Buchbinder,
Liebenzell	Frl. Lydia Beck,
Möttlingen	Herr J. Stanger, Schreiner,
Neubulach	Chr. Maier's Witwe,
Neuweiler	Fr. Bühler, Weber,
Simmozheim	J. Ganzer, Schneider,
Stammheim	G. Röpff, Bauer,
Teinach	G. Schwämmle, Privatier,
Unterreichenbach	L. Bader, Kaufmann,
Zwerenberg	Schultheiß Wolf.

Freim. Sanitätskolonne Calw.

Am Montag, den 30. Dezember, abends 8 Uhr, Uebung, Verteilung von Verbandsmaterial zc., anschließend Mitgliederversammlung in der Turnhalle. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt nötig.

Der Kolonnenführer.

B. G.

Heute Freitag abend Bücherabgabe in der Bibliothek.

Concordia Calw.

Unsere alljährliche

Weihnachtsfeier

findet am 1. Januar 1913 im Saale des Bad. Hofes statt und laden wir hierzu unsere Mitglieder höflich ein.

Beginn abends 5 Uhr.

Das Programm enthält: Gemischte Chöre, Männerchöre, Theaterstücke, Musikvorträge, Gabenverlosung.

Siebzige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Calwer Liederkranz.

Das Theaterstück

„Ein Christfest Graf Eberhard des Greiners“

von Herrn Albert Burt, Calw,

wird am Sonntag, den 29. Dezember 1912, im Saale des „Badischen Hofes“ hier nochmals öffentlich aufgeführt.

Saalöffnung nachmittags 2 Uhr, Beginn punkt 2 1/2 Uhr. Eintritt für Mitglieder und Nichtmitglieder 30 Pfg. für die Person.

Der Ausschuß.

Talggrieben

zur Fütterung für Schweine, Enten, Hühner und Hunde, 100 Pfund M. 3.— empfiehlt

R. Hauber.

Concordia Calw.

Die nächste

Singstunde

für den gemischten Chor findet am Montag abends 7 Uhr statt; für den Männerchor am Mittwoch morgens 7 1/2 Uhr je im Bad. Hof.

Der Vorstand.

Verloren gegangen.

Ein Brustbeutel

mit größerem Geldeinhalt verloren gegangen. Gute Belohnung ist dem Finder zugesichert. Abzugeben bei der Red. ds. Bl.

Holzbronn.

Ich warne hiemit öffentlich davon, meiner Frau irgend etwas auf Kredit zu geben, da ich für keinerlei Schulden derselben aufkomme.

Georg Niethammer.

Tanz-

Unterricht.

Mein Tanzkurs beginnt am Samstag, den 4. Januar, abends 8 Uhr im Hotel Waldhorn. Weitere Herrn u. Damen werden noch aufgenommen. Achtungsvollst

Bernhardy, Museumstanzlehrer, Konstanz.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör hat auf 1. Januar zu vermieten.

Karl Diefenbach,
Bad Liebenzell.

Butter!

Feinste Süßbutter in 1/2 Pfd.-Stücken per Pfd. 1.35 Mark franko hat

möglichst 3 Post-Kolli abzugeben
Louis Bonnet, Molkerei,
Merklingen b. Weilerstadt.

Glückwunschkarten

in grosser Auswahl bei

Emil Georgii.

Künstliche Zähne von 2 Mk. an.

Fort mit der alten Preisberechnung!
 Für 2 Mark erhalten Sie bei mir den **echten Douplo-Patent-Zahn**, der **haltbarste** und **stärkste Comp.-Stift-Zahn der Welt!**
Ganze Gebisse kosten bei mir **nur 56 Mark**, mit **2 Jahren Garantie**.
Zahnziehen in den meisten Fällen **vollständig schmerzlos** 1.- Mark.
Plomben von 2 Mark an.
Neu! Ist mein Reform-Gebiss! Neu!
 Gebisse **ohne lästige Gaumenplatte**, fast **unzerbrechlich**. Kronen- und Brückenarbeit nur in Gold, bei billigster Berechnung. — Achten Sie auf die Firma:
Reform-Zahn-Atelier Pforzheim, am Leopoldsplatz, Eingang Baumstrasse 2.
Georg Deininger, Dentist.
Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr.

Osram-Lampen

in allen Kerzenstärken
70 % Stromersparnis!
 von 16—50 Kerzenstärken Mk. 2.50 per Stück
 (ohne Steuer)
 empfiehlt



Friedrich Herzog, b. Rössle, Calw.

Wir vergüten bis auf weiteres für

Darlehen

auf 3 monatliche Kündigung 4 1/2 %
 „ 12 „ 4 1/2 %

Spar- u. Vorschußbank Calw
 eingetragene Genossenschaft m. u. H.



Reiches Lager in:

Bijouterie, Juwelen, Gold-, Silber- und Nickelwaren.

Aparte Auswahl in Weihnachtsgeschenken.

Spezialität: echtsilberne und versilberte Bestecke, auch Solinger Stahlbestecke

Johann Bühner, Carl Strieder Nachf.

Telephon 482. Pforzheim Zerrennerstr. 8.

PS. Bei Einkauf von Mk. 25.— vergüte die einfache Fahrt III. Klasse: Calw—Pforzheim.

An den Sonntagen ist mein Geschäft von 11—6 Uhr geöffnet.

Ankauf von Altgold und Altsilber zu reellen Preisen.

Bücher für Weihnachten

vorzüglich in grosser Auswahl. — Alle in Zeitungen, Catalogen und anderweitig angezeigten Bücher und Musikalien zu Originalpreisen in kürzester Zeit ohne Postberechnung lieferbar. — Beachtatalog gratis. — Ich bitte höflich um gefl. Aufträge. — Telefon 92.

Buchhandlung von Paul Olpp.

Stern-Bräu

Deufringen

bringt seine Biere in hell, dunkel und

Spezial-Münchener-Brauart in Faß und Flaschen — von dem Publikum anerkannt gerne getrunken — zur Empfehlung.

Hochachtungsvoll
 Friedrich Theurer.

Für die Festtage

und zu

Geschenken

empfehle die nachstehend beliebten

WEINE:

Taffa, Tafelwein, rot, Lit. 0.95

Weißwein „ 0.95

Jerusalem, rot „ 1.30

Lybba, halbsüß „ 1.30

Samos, Flasche von 1.— bis 1.20

Malaga, Flasche von 1.50 bis 2.20

Navrodaphne, „Melaja“ 2.—

Rothwein, „Madeira“ 1.30

Bordeaux 1.40

Priorato, herb 1.40

Cognac, vorzügl. Marken in 1/2 u. 1/1 Flaschen von 1.30 bis 5.—

Rum, Arac, Champagner, Punsch

Großes Lager in

Eigarren

in hübschen Geschenkfläschchen à 25 und 50 Stück billigt.

K. Otto Vinçon

CALW

Lederstrasse 122.



Heinr. Perrot,

Bischoffstrasse, empfiehlt sein Lager von

KAYSER-Nähmaschinen aller Systeme.

Sticken u. Stopfen. Vor- und Rückwärtsnähen. 5 Jahre Garantie.

Kostenloses Anlernen!

Zweig-Niederlage bei Chr. Maier, Monteur, Neubulach, woselbst auch Reparaturen angenommen werden.

Hochzeitskarten

in schöner, moderner Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bad Teinach.

Wir beehren uns hiemit, alle Bekannten, Freunde und Verwandten zu unserer am Samstag, den 28. ds. Mts., im „Röhlen Brunnen“ stattfindenden

Hochzeitsfeier

höflichst einladen zu dürfen.

Paul Wolter,

Sohn des Lokomotivführers Wolter, Stettin.

Marie Kummerer,

Tochter des Straßenwarts Kummerer, Wildberg.

Rückgang 12 Uhr.

Stammheim.

Ueberzieher,

für mittlere Größe passend, hat im Auftrag billig zu verkaufen.

Aug. Reutter, Schneidermeister.

Ein hübsches Gesicht

bewahrt und erhält jede Dame durch den Gebrauch der echten Liasol-Milch-Seife. Diese erzeugt einen feinen Teint, zarte, weiße Haut. Zu haben mit Mandel-, Veilchen- oder Lilienmilch à 30—50 ¢ in den Apotheken in Calw, Liebenzell, Teinach usw., wie auch Liasol-Shampoo zur Haarpflege à 20 ¢, 3 P. 50 ¢.

Bad Teinach.

Düngerkalk

empfehle und nimmt Bestellungen entgegen

(Kohlensauren Kalk 88,9 %)
 (Aegkalk 90,4 %)

Waggonweise billigt.

Gipfermeister Walz.

Menthol KARROL

Katarrhbonbons

Das Beste gegen

Schnupfen, Husten

u. Heiserkeit, in Pack. à 20 ¢ bei

C. Costenbaders Nachf., Cond.

H. Häussler, Conditor.

Eine schöne, weiße

Sanenziege,

das erste Mal trüchtig,

ist zu verkaufen.

Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.



KESSLER SECT

FEINSTE MARKE.

G.C. KESSLER & Co. Kgl. Würt. Hofl. ESSLINGEN. Gegründet 1826. 24 erste Auszeichnungen.

Älteste deutsche Sektellerei.

Zu haben bei:

Emil Georgii Apotheker Th. Hartmann Th. Wieland, Alte Apotheke Calw. G. Rein, Conditorei H. Häußler, Conditorei Louis Scharpf Apotheker E. Mohl Liebenzell.

Sinsen neue 50 kg 15, 12 1/2, kg 4, große, 16 u. 17 1/2, Kisten 19 M. bei E. Göppinger, Urach.

Rechnungen
 Mitteilungen
 Briefbogen
 Adresskarten

in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.